

Zita
zu Orientierung

Herrn
Ueli Schlatter
Kant. Gehörlosenschule
Frohalmstrasse 78
8000 Zürich

Baden, 6. Dezember 1983 BR/gh

Lieber Ueli,

sehr gerne bestätige ich Dir das Datum vom 17. Januar 1984 und bin froh, dass Du Dich als Referent für diesen Elternabend zur Verfügung stellst. Je länger ich über die Problematik nachdenke, umso mehr sehe ich die anspruchsvolle Aufgabe.

Dieser Elternabend soll Eltern und Betreuer Denkanstösse geben und Mut machen, die eigene Einstellung zur Behinderung, zur Andersartigkeit zu überdenken. Es stellt sich die Frage nach einem Menschenbild, das auch Platz hat für Abweichungen von der Norm, das Platz hat für eine schmerzliche Realität.

Die Eltern sind über das Datum orientiert. Eine spezielle Einladung verschicken wir anfangs Januar. Könntest Du uns bis zum 6. Januar den Titel Deines Vortrages bekannt geben?

Ich hoffe, dass die Vorbereitung für diesen Abend auch für Dich zum persönlichen Gewinn wird. Für ein vprausgehendes Gespräch bin ich jederzeit bereit.

Mit freundlichen Grüßen

ZENTRUM FUER KOERPERBEHINDERTE
KINDER
Wettingerstrasse 5400 BADEN

Die Heilpädagogin:

Cécile

Cécile Brühwiler

Überlegungen zum Elternabend

17. 1. 84

Arbeitstitel: Sonderschule - Chance oder Stigma?

Zielpublikum:

- Eltern von kleinen behinderten Kindern (ab 3 Mt)
Frühziehung, Physio - Ergotherapie, Logopädie
- Eltern von ambulanten Schulkindern
- Eltern von Kindern, die bei uns in Psychomot.
kommen
- Eltern von Schulkindern unserer Schule
- Erzieher, Lehrer, Therapeuten des Zentrums

zum Thema

- Thema soll alle Eltern in irgend einer Form erreichen.

Fragen z. Thema

- Was steckt dahinter, dass Eltern Mühe haben, ihr Kind in eine Sonderschule (od. Klein-klasse) zu schicken?
- Abweichung von der Norm macht Angst, gibt das Gefühl von minderwertig? Schuld? Aus dieser Angst verschiedene Bewältigungsformen
- Eltern fühlen sich mit einem „Problemkind“ stigmatisiert.

- Eltern eines behinderten Kindes fühlen sich schnell isoliert und alles, was ihnen passiert, wird in Beziehung zum behinderten Kind gesehen.
- Nie fertig mit der Frage: Warum haben gerade wir ein solches Kind?
- Lieber ein Wahrnehmungsgestörtes Kind als ein geistig behindertes. Die Kleinklasse ist "gesellschaftsfähiger" als die HPS
"Mits Kind braucht nurne" "Psychomotorik"
- Wie kommen wir zu einem Menschenbild, das die Andersartigkeit einschließt?
- Verschiedene Ebenen, die die Auseinandersetzung mit Behinderung beeinflusst.
 - persönliche Lebensgeschichte
 - Umwelt (Ein Kind muss in die Hilfschule in die geschützte Werkstatt etc.)
- Prozesse, wie sie beim Versuch, das Annehmen einer schweren Realität ^(beh. Kind haben) ablaufen können, sind auch ^{beim Annehmen} von anderen schweren Schicksalen möglich.